

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**

mit der Gratisbeilage „**Illustriertes Sonntagsblatt**“

und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mf. 40 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.

Fernsprechanruf Nr. 3.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag**

**Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr** erbeten

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übernommen.

Fernsprechanruf Nr. 3.

Nr. 3667.

Abrensburg, Dienstag, den 24. Februar 1903.

26. Jahrgang.

## Bestellungen

auf unsere Zeitung für den Monat

**März**

werden von den Postanstalten u. Landbriefträgern, sowie von unserer Geschäftsstelle zum Preise von

**47 Pfg.**

bei freier Lieferung ins Haus entgegen genommen.

Die Expedition.

## Der Glaube des Kaisers und die Forschung.

Wie wir in der vor. Nummer unseres Blattes schon kurz berichteten, hat der Kaiser an den Admiral Hollmann, Vorstandsmitglied der Deutschen Orient-Gesellschaft, ein Schreiben gerichtet, in welchem er frei und offen seine Anschauungen über die Vorträge des Archäologen Professor Delitsch über die Ergebnisse seiner neuesten Forschungen in Assyrien darlegt. Der Kaiser hat den beiden Vorträgen Delitschs über „Babel und Bibel“ beigewohnt. Die Vorträge bezogen sich auf die neuen Funde an Steintafeln und Denkmälern mit Inschriften, deren Inhalt trotz des theils höheren Alters merkwürdige Uebereinstimmungen mit der alttestamentlichen Geschichte haben sollen.

Das Schreiben des Kaisers datirt vom 15. Februar und hat folgenden Wortlaut:

Mein lieber Hollmann.

Mein Telegramm an Sie wird Ihnen die Zweifel heben haben, welche Sie bezüglich des Schlusses des Vortrages noch gehegt haben. Er ist vollkommen klar von den Zuhörern verstanden worden und mußte daher so bleiben. Es ist mir aber sehr lieb, daß durch Ihre Anfrage diese Materie des

zweiten Vortrags nochmal angeschnitten ward, und ich ergreife gern diese Gelegenheit, nach Durchlesen des Abzuges nochmals meine Stellung ganz klar zu präzisieren.

Während einer Abendgesellschaft bei uns hatte Professor Delitsch Gelegenheit, mit Ihrer Majestät der Kaiserin und General-Superintendent Dryander eingehend mehrere Stunden zu konfessieren und zu debattieren, wobei ich mich zuhörend und passiv verhielt. Er verließ dabei leider den Standpunkt des strengen Historikers und Assyriologen und geriet in theologisch-religiöse Schlüsse und Hypothesen hinein, welche doch recht nebelhaft oder gewagt waren. Als er aber auf das neue Testament kam, wurde es bald klar, daß er bezüglich der Person unseres Heilandes so ganz abweichende Anschauungen entwickelte, daß ich ihm darin nicht nur nicht folgen konnte, sondern einen meinem Standpunkte diametral entgegengesetzten konstatieren mußte. Er erkennt die Gottheit Christi nicht an, und daher soll als Rückschluß auf das alte Testament dieses keine Offenbarung auf denselben als Messias enthalten. Hier hört der Assyriologe und forschende Geschichtsschreiber auf und der Theologe mit allen seinen Licht- und Schattenseiten setzt ein. Auf diesem Gebiet kann ich nur dringend ihm raten, nur sehr vorsichtig Schritt vor Schritt zu gehen und jedenfalls seine Thesen nur in theologischen Schriften und im Kreise seiner Kollegen zu ventilieren, uns Laien aber, und vor allem die Orientgesellschaft, damit zu verschonen; vor deren Forum gehört das Alles nicht. Wir graben aus und lesen, was wir finden, und geben das heraus zum Wohl der Wissenschaft und Geschichte, aber nicht um Religions-Hypothesen eines unter vielen Gelehrten begründet oder verfechten zu helfen.

Es ist eben bei Delitsch der Theologe mit dem Historiker auf und davon gegangen, und dient der Letztere nur noch als Folie für den Ersteren. Ich finde es schade, daß Delitsch nicht bei seinem ursprünglichen Programm geblieben ist, welches er im vorigen Jahr entwickelte: nämlich auf Grund der Funde unserer Gesellschaft nach wissenschaftlich erprobter Uebersetzung der Inschriften zu ver-

gleichen, in wie fern dieselben eine Illustration zu der Chronik des Volkes Israel enthalten, d. h. Aufklärung über geschichtliche Ereignisse, Sitten und Gebräuche, Uebersetzungen, Politik, Gesetzgebung u. s. w. Mit anderen Worten, in wie fern die unleugbar mächtige und hochentwickelte babylonische Kultur in Wechselbeziehung zu den Israeliten stand, auf sie einwirken konnte, ja sogar ihnen einen Stempel aufdrücken mochte. Und dadurch eine gewisse Ehrenrettung — vom rein menschlichen Standpunkte aus — für die im alten Testament gewiß recht trag, scheußlich und einseitig dargestellten Babylonier zu erwirken. Das war seine ursprüngliche Absicht — wie ich sie wenigstens auffaßte — und ein sehr reichhaltiges und uns allen interessantes Gebiet, dessen Durchforschung, Erhellung und Erklärung uns Laien im höchsten Maße interessieren muß und ihm zu höchstem Dank verpflichtet. Aber dabei mußte er nun auch bleiben. Er hat aber leider im Feuereifer das Ziel überschossen. Wie nicht anders zu erwarten, haben die Grabungen Mittheilungen zu Tage gefördert, welche auch auf das religiöse Gebiet im alten Testament Beziehung haben. Das Faktum hätte er rubrizieren müssen und Coinzidenzen — wo solche vorkamen — hervorheben und erläutern können, aber alle rein religiösen Schlüsse dem Zuhörer selbst zu ziehen überlassen müssen. So wäre seinem Vortrag Interesse und Wohlwollen des Laien-Publikums voll erhalten worden. Das hat er leider nicht getan. Er hat in sehr polemischer Weise sich an die Offenbarungsfrage herangemacht und dieselbe mehr oder minder verneint bezw. auf historisch rein menschliche Dinge zurückzuführen zu können verneint. Das war ein schwerer Fehler. Denn er tastete damit manchem seiner Hörer an sein Innerstes und Heiligstes. Und ob berechtigt oder unberechtigt — das ist hier für den Augenblick ganz einerlei, da es sich nicht um eine pure wissenschaftliche Versammlung von Theologen, sondern um Laien aller Stände und Geschlechter handelte — hat er manchem Lieblingsvorstellungen oder gar Gebilde umgestoßen oder angerempelt, mit welchen diese Leute heilige und theure Be-

griffe verbinden, und ihnen unzweifelhaft das Fundament ihres Glaubens erschütterte, wenn nicht entzogen. Eine That, an die nur ein gewaltiges Genie sich heranwagen dürfte, zu der aber das bloße Studium der Assyriologie noch nicht berechtigt. Goethe behandelt diese Angelegenheit auch einmal, indem er ausdrücklich darauf aufmerksam macht, man müsse sich vorsehen bei einem großen allgemeinen Publikum auch nur „Terminologiepagoden“ entzwei zu machen. Es ist dem vortrefflichen Professor in seinem Eifer der Grundsatz etwas entgangen, daß es gar sehr wichtig ist, genau zu unterscheiden zwischen dem, was angemessen ist, dem Ort, Publikum u. s. w., und was nicht. Als Theologe von Fach kann er für seinen Kollegentkreis Thesen, Hypothesen und Theorien sowie Uebersetzungen aussprechen in Fachschriften, welche nicht zugänglich auszusprechen sein würden in einem populären Vortrag oder Buch. (Schluß folgt).

## Deutsches Reich.

Nach Aufhebung der Blockade vor Venezuela ist dem Chef der ostamerikanischen Kreuzerdivision, Kapitän z. S. Scheber, von dem Kaiser folgendes Telegramm zugegangen: Ich habe aus Ihren Berichten mit Befriedigung die Uebersetzung gewonnen, daß Sie, die Kommandanten und Besatzungen meine Schiffe in den venezolanischen Gewässern während der Blockadeoperation unter schwierigen Verhältnissen in vollstem Umfange ihre Schuldigkeit gethan und ihre Aufgabe gelöst haben. Mit Genugthuung nehme ich, nachdem nunmehr die Blockade aufgehoben ist, hieraus Veranlassung, Ihnen und den unterstellten Offizieren meine volle Zufriedenheit für die geleisteten Dienste auszusprechen und beauftrage ich Sie, dies bekannt zu geben.

W i l h e l m I. R.

Ein letztes Wort des Provinzialsteuerdirektors a. D. Böhnitz wendet sich gegen die Darstellung, die Finanzminister v. Rheinbaben im preussischen Abgeordnetenhaus von dem „Fall Böhnitz“ gegeben hat. Am Schluß des umfangreichen Protokolls heißt es: „Hätte ich mich nicht wiederverheiratet, so wäre ich

hinausgestoßen . . . die Käder gingen über ihn hinweg.

Der Zug hielt in der Halle, ich rief um Hilfe; es war zu spät, man fand nur noch den zerstückelten Körper.

Ich war gerettet!

Meine Erklärung, daß mein Begleiter schon während der langsamen Fahrt habe aussteigen wollen, war glaubhaft genug und wurde um so weniger bezweifelt, als ich von allen dort gefannt und geachtet war. So wurde ich denn durch keine Recherchen beunruhigt.

Er schwieg.

Aber ich war beunruhigt!

Er fuhr sich mit dem Tuch über die Stirn und fuhr dann fort:

„So viele entsetzliche Aufregungen hatten meine Gesundheit untergraben . . . Ich verlor den Verstand . . . wurde tobstüchtig!“

Er stand auf:

„Nun sind Sie Mitwisser meines schrecklichen Geheimnisses, mein Herr!“ flüsterte er mit heiserer Stimme.

„Ich habe Sie aber nicht darum gebeten, und Ihre Gegenwart wird mir allmählich lästig,“ entgegnete ich ziemlich schroff!

Er kam auf mich zu, seine Augen flackerten unstill.

Vorsichtig retirierte ich bis an das Klavier; es unterlag keinem Zweifel, ich hatte es mit einem Verrückten, mit einem Tobstüchtigen zu thun!

## Unerwarteter Besuch.

Erzählung von E. Fourrier.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Eines Abends, während Zoé das Zimmer verlassen hatte, tastete Denise nach meiner Hand und zog mich zu sich nieder: Caeton, ich sterbe, flüsterte sie, und als ich ihr widersprechen wollte, fuhr sie fort: „wenn Du wüßtest . . . es ist schrecklich! Ich sterbe an Gift . . . vergiftet durch meine Schwester! Vorige Nacht, ich schlief nicht, obgleich sie es glaubte, habe ich gesehen, wie sie ein Pulver in meine Medizin schüttete . . . sie neidet mir mein Glück, sie will Deine Frau werden . . . schwöre mir, daß Du sie nie heirathen wirst . . .“

Ich nahm mein armes Weib in die Arme, that wie sie es wünschte, und noch in derselben Nacht starb Denise.

Mein Gast schwieg.

Gespannt wartete ich auf seine weiteren Worte.

„Ich kann Ihnen meinen Schmerz nicht beschreiben,“ fuhr er fort. „Als Zoé ins Zimmer trat, stürzte ich mich auf sie, schleppte sie an das Lager der Todten und dort gelangte sie ihr Verbrechen und entschuldigte alles mit ihrer Liebe zu mir.“

Ich will Ihren armen, feuren Eltern nicht den Gram bereiten, Ihr Verbrechen aufzu-

decken und damit zwei achtbare Familien zu vernichten . . . rief ich, reisen Sie, befreien Sie uns alle von Ihrer Gegenwart . . . ich kann und will Sie nie wiedersehen . . . oder . . .“

Ja, ich werde Sie befreien . . . war alles was sie antwortete.

Am anderen Morgen wurde sie todt in ihrem Bette gefunden, sie hatte sich vergiftet. Beide Schwwestern hinterließen mir Ihr Vermögen.

Der Erzähler schwieg wieder. Mein Interesse war vollständig bei der Schilderung dieses entsetzlichen Dramas.

Nach einigen Sekunden fuhr der Unglückliche fort:

„Ich mußte annehmen, daß mit Zoés Tod nur mir das Entsetzliche bekannt war, aber dem war nicht so! Nach der Beisehung der beiden Schwwestern, kam der alte Arzt zu mir, und ohne jedes Zögern sagte er: Herr Graf, ich muß Ihnen meine Bewunderung aussprechen, wie gut Sie Gift anzuwenden wissen . . . Ihr Prozeß wird Aufsehen erregen! Ich hatte schon bei der Krankheit Ihrer Frau Bedenken; jetzt habe ich Beweise! Das Flacon, welches Sie gebraucht, um Ihre Schwägerin zu tödten, ist in meinen Händen, ich habe den Inhalt einer Analyse unterzogen.“

Was! rief ich entsetzt, Sie beschuldigen mich? Ich soll meine Frau, die ich vergiftete, getödtet haben und warum?

Der Arzt lächelte teuflisch.

Warum? Wer beerbt denn die beiden Opfer? Das ist übrigens nicht meine Angelegenheit, sondern gehört vor den Staatsanwalt.

Ich war wie gelähmt.

So sollte denn das entsetzliche Verbrechen doch aus Nicht kommen, und ich sollte desselben bezichtigt werden . . . und alle Beweise sprachen gegen mich! . . . Der Gedanke allein konnte einen wahnsinnig machen!

„Was hätten Sie an meiner Stelle gethan?“ wandte sich hier der arme Mann fragend an mich.

Ich konnte nur ein unsicheres „Ich weiß wirklich nicht“, hervorbringen.

„Ich,“ fuhr der Schweregeprüfte fort, „ich behielt meine Geistesgegenwart . . . ich gab es zu, denn mein Plan war schon gefaßt . . . als einzige Bedingung, bevor der Doktor mich denunzierte, erbat ich eine genügende Frist, um auf meinem Familiengut meine Angelegenheiten zu ordnen. Der Arzt bewilligte mir dieselbe unter der Bedingung, daß er mich begleiten würde. Das wollte ich gerade.“

Unsere Fahrt führte uns nur bis zu einer kleinen Station, die wir um Mitternacht erreichten und wo uns mein Fuhrwerk erwarten mußte. Als der Zug in langsamem Tempo in die Station einfuhr, öffnete ich die Coupéthür und bevor sich der Doktor noch von seinem Erstaunen so weit aufgerafft, um sich zur Wehr setzen zu können, hatte ich ihn

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M M

B.I.G.



heute noch Provinzialsteuerdirektor. Nach alledem, wie in der Sache verhandelt und verfahren worden ist, halte ich meine Ausführungen in dem Exposé bis ins einzelste aufrecht und verbleibe dabei, daß für die Erzwingung meiner Pensionierung meine Verlobung das entscheidende Moment gewesen ist und die mir vorgeworfenen Aeußerungen zur Polenpolitik nur einen Druck auf meine Entschlüsse ausüben sollten. Der Minister sollte sich nicht darauf berufen, daß ich selbst die Pensionierung beantragt habe, wo er selbst mich zur Pensionierung gedrängt und moralisch gezwungen hat. Es wäre bei der vom Minister gemachten Darstellung die Pflicht des Ministers gewesen, mir als seinem unmittelbar ihm unterstellten Provinzialverwaltungschef direkt und ohne Mittelspersonen klar zu sagen: Ihre Verlobung und Ihre Verheirathung sind für mich ohne alle Bedeutung, aber ich habe von Ihrem Vertreter, dem Oberregierungsrathe Jesch, erfahren, daß Sie die Auffassung der Regierung in der Polenpolitik nicht nur nicht theilen, sondern sie abfällig kritisieren, dieserhalb und nur dieserhalb ersuche ich Sie, den Antrag auf Pensionierung zu stellen. Ich hätte das Ansehen mit Entrüstung und der Bitte um Einleitung des Disziplinarverfahrens zurückgewiesen."

Wieder ist ein mit der Krupp-Affäre in Zusammenhang stehender Preßprozeß eingestellt worden. Ueber den Hintergrund der Krupp-Affäre hatte die sozialdemokratische Märkische Volksstimme in Forst in den ersten Tagen dieses Jahres einen Artikel gebracht. Daraufhin wurde gegen den damaligen Verantwortlichen des Blattes, Redakteur Eberhard, jetzt in Nürnberg, ein Strafverfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet. Jetzt ist, dem "Vorwärts" zufolge, Herr Eberhard vom Staatsanwalt mitgetheilt worden, daß das Verfahren gegen ihn eingestellt worden ist.

Ausland.

Amerika.

In Amerika ist jetzt Mr. Bowen, der in seiner Doppelrolle als Vertrauensmann der Washingtoner Regierung und als Bevollmächtigter des Präsidenten Castro die Friedensverhandlungen mit den Blodademächten zu einem für Venezuela so günstigen Resultat geführt hat, der Held des Tages. Aus Newyork telegraphirt man der Times: "Es werden Vorbereitungen getroffen, dem Vertreter der Vereinigten Staaten in Caracas, Mr. Bowen, in Brooklyn, seinem Geburtsort, ein Festbankett zu geben. Mr. Bowen ist der Held des Tages, und man hat ein neues Wort erfunden, um die Art, wie er die Verhandlungen in Washington führte, zu charakterisieren. Der Ausdruck "neue Diplomatie" schien offenbar nicht stark genug, und so spricht man denn jetzt von einer "Hemdärmel-Diplomatie". Es wäre interessant zu erfahren, wie die Herren Sir Michael Herbert, Baron Speck von Sternburg und Signor Mayor des Planes über diese Hemdärmeldiplomatie denken. Dem unparteiischen Beobachter will es so erscheinen, als sei das gute Resultat der Verhandlungen nicht so sehr dem großen Geschick des Mr. Bowen, als der persönlichen Haltung der Verbündeten zu danken.

"Ich werde Dich zur Coupestür hinauswerfen!" brüllte er auch schon.

Er war ans Fenster gestürzt und riß an den Gardienen; fast im selben Augenblick klingelte es, und ich lief hinaus, um zu öffnen. Vor mir stand ein Herr, der das stolze Bändchen der Ehrenlegion im Knopfloch trug und hinter ihm zwei kräftige Männer mit losen, grauen Jacken.

"Dr. Maxfeston," stellte er sich mir mit leicht ausländischem Accent vor. "Ich bin Direktor einer Irrenanstalt. Einer meiner Pensionäre ist entflohen. Nach den Ermittlungen, die wir anstellen konnten, muß er hier in der Nähe sein..."

"Sie irren sich nicht," unterbrach ich den Sprechenden, "er ist hier und Sie kommen gerade zur Zeit!"

"Gott sei Dank! es ist der Graf Martini, ein unglücklicher Mann, der seit dem Tode seiner jungen Frau geisteskrank ist, er bildet sich ein, daß sie vergiftet worden ist."

"Und er wollte mich aus dem Fenster stürzen."

"Ja! das ist seine Manie. Wir wollen Sie gleich von seiner Gegenwart befreien. Ich bitte tausendmal um Verzeihung für all die Ungelegenheiten, die wir Ihnen bereiten."

Er wies auf die begleitenden Männer: "Das sind zwei Wächter der Anstalt."

Wir gingen in den Salon, wo der Wahnsinnige wie ein wildes Thier hin und herlief. "Er wird gleich seinen Anfall bekommen," flüsterte der Arzt mir zu.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn. Eine alle Jagd- und Grundbesitzer tangierende Entscheidung hat das Reichsgericht getroffen. In Uebereinstimmung mit dem Oberverwaltungsgericht hat es sich dahin ausgesprochen, daß der Käufer oder Erbe eines über 300 Morgen großen, zusammenhängenden Grundstücks sofort berechtigt ist, das Jagdrecht auszuüben, auch wenn dieses Grundstück bis dahin an einen anderen Jagdpächter mitverpachtet war. Der selbsterhaltene Jagdpächter muß von der Jagdausübung auf dem in andern Besitz übergegangenem Grundstück zurücktreten und behält nur das Recht, auf eine entsprechende Ermäßigung des ursprünglich festgesetzten Pachtgeldes zu dringen und, wenn eine Einigung darüber nicht zu erzielen ist den Pachtvertrag durch Kündigung zu lösen.

\* Ahrensburg, 23. Februar. In der am Freitag abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung waren 11 Gemeinde-Verordnete anwesend. Ein erforderlicher Zusatz zu dem kürzlich festgesetzten Martitarif wurde genehmigt. Der Verpachtung des Schäferleides und eines anliegenden Stückes Gemeindegelände an den Zimmermann J. Martens stimmte die Vertretung unter einigen näheren Bedingungen zu. Zur Vorberatung der Frage der Anstellung eines Wegewärters erörterte der Gemeindevorsteher die Gründe dieses Antrages. Die vielfachen der Gemeinde obliegenden Arbeiten zur Instandhaltung der Straßen, Wege und Anlagen, Reinigung der Gieße u. s. w. werden bisher in Tagelohn ausgeführt und verursachen so hohe Kosten, daß aus Sparsamkeit manches Nothwendige unterbleiben muß. Die vorgeschriebene, den Anliegern obliegende Reinhaltung der Straßen wird entziehen nachlässiger gehandhabt als früher und die neugegründeten Bürgersteige mit Plattenbelag in den Alleen werden von rücksichtslosen Fuhrleuten vielfach beschädigt. Eine strengere Aufsicht nach diesen Richtungen hin sei dringend erforderlich. Auch die noch ausgeheilten Gemeindegeweg bedürfen besserer Aufsicht und Pflege. In Aussicht genommen ist, den Wegewärtler gleichzeitig als Hülfsgemeindediener und Hülfsnachwächter zu verwenden, um namentlich in den Wintermonaten eine Verstärkung des nächtlichen Schutzes herbeizuführen. Der Vorschlag fand allseitige Zustimmung, die Vertretung erklärte sich im Prinzip einverstanden, zum 1. April d. J. die neue Stelle zu schaffen und beauftragte die Straßenbau-Kommission mit den Vorbereitungen. Zu dem Antrag des Herrn Nonne berichtete der Vorsitzende, daß die Straßenbau-Kommission sich mit der Frage der Einrichtung eines Schuttabladeplatzes beschäftigt habe und der Vertretung anheimgegeben, hierzu den südlichen Theil des der Gemeinde gehörigen Grundstücks "Sohnerwisch" am Ende der Hagener Allee zu bestimmen. Es werde aber eine strenge Beaufsichtigung der Ablagerungen erforderlich sein, da sonst besüchtigt werden müsse, daß durch Schutthaufen im nördlichen Theil des Grundstücks die Schönheit der Gegend beeinträchtigt werde. Die Vertretung beschloß, den südlichen Theil des Grundstücks für den fragl. Zweck zur Verfügung zu stellen.

n. Ahrensburg, 23. Febr. Im Hotel "Lindenhof" wurde gestern die erste ordentliche Delegirtenversammlung des Stormarnschen Sängerbundes abgehalten. Die Versammlung beschloß, das diesjährige erste Bundes-

Sängertag am 12. Juli in Oldesloe zu feiern. Es wurden 3 weitere Vereine in den Bund aufgenommen, so daß derselbe jetzt 13 Vereine mit etwa 250 Sängern zählt. Auch die in den Hamburger Waldhöfen bestehenden Vereine können dem Bunde beitreten. Der Bundesbeitrag beträgt für das laufende Jahr 20 Pfg. a Sänger. Da die Delegirtenversammlungen in den Distrikten in alphabetischer Reihenfolge stattzufinden haben, so wird die nächste in Delingsdorf tagen. Für die Sänger soll ein einheitliches Sängerschild beschafft werden. Durch besondere Aufforderung sollen auch die dem Bunde noch fernstehenden Gesangvereine im Kreise zum Beitritt veranlaßt werden.

△ Todendorf, 23. Februar. In der am Mittwoch bei dem Gastwirth Herrn August Peemöller hier selbst abgehaltenen Holzauktion aus den königlichen Begehren des Schutzbezirks Todendorf wurden sämtliche Holzsorten bedeutend höher wie in den Vorjahren bezahlt, z. B. wurde für Buchen Klust 8-9 M., für Buchen Knüppel 5-6,50 M. pro Mtr., für Buchen Buch 3-4 M. und für Eichen, Birken und Erlen Buch 2-3,50 M. pro 5 Rm. erzielt.

Am Freitag Abend hatte der Arbeiter Feig Hohn hier selbst das Malheur, als er einen Reichtum nach Desford auf einschlagen wollte, daß er in eine Kuhle auf der Koppel des Gastwirths A. Schmäler fiel, die er in der Dunkelheit nicht bemerkt hatte. Auf sein Hülfserufen eilte der Schüler Hans Pöhlgen nach der Stelle, reichte H. eine Latte und so gelang es ihn auch zu retten, was ohne Hilfe des Anaben nicht möglich gewesen wäre.

\* Altrahstedt, 23. Februar. Der Vorschlag der Gemeinde für das Rechnungsjahr 1903 liegt nach einer Bekanntmachung in der heutigen Nr. vom 24. d. Mts. an 14 Tage lang zur Einsicht aus. Desgleichen ist der Vorschlag der Kirchenrechnung im Hause des Herrn Lehrers Haß von den Beihilgigen einzusehen.

\* Herr W. Grimm verkaufte einen am Bahnhof belegenen Bauplatz an Herrn Schneidermeister Stehr in Stapelfeld für 25 Pf. pr. □Fuß.

Auf Wunsch bemerken wir, daß der in unserm Bericht der Schöffengerichtssitzung vom 12. d. Mts. mit W. bezeichnete Kohlenhändler nicht mit Herrn Willendorf hier, identisch ist.

Wandsbek, 21. Februar. Der Haushaltsplan der Stadt wurde in der gestrigen Sitzung der städtischen Kollegien endgültig festgestellt und zwar in den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben auf 1 905 000 Mark, in den außerordentlichen auf 299 000 Mark. An direkten Steuern sollen wie im Vorjahre erhoben werden je 100 Prozent der Gewerbe- und Grundsteuer, 150 Prozent der Einkommensteuer und 325 Prozent der Gebäudesteuer.

Altona, 19. Februar. Eine entsetzliche Familien-Tragödie hat hier in den weitesten Kreisen der Bevölkerung ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Der Inhaber einer der bedeutendsten Weingroßhandlungen in Altona, Herr Gustav Hagelberg jun., dessen Vater, der ehemalige Handelsrichter und Direktor des Feuer-Assekuranzvereins in Altona, erst vor acht Tagen gestorben ist, hat seine bildschöne, in geeigneten Umständen befindliche junge Frau und sein zweijähriges Kind durch Revolvergeschüsse lebensgefährlich verletzt und sich dann selbst durch einen Revolver-schuß getödtet. Die Frau hat Tags darauf in einer Frühgeburt einem Anaben das

Gegen Abend endlich kam meine Aufwärterin und befreite mich aus der unfreiwilligen Gefangenschaft.

"Und der Wahnsinnige?" fragte ich sie.

"Welcher Wahnsinnige?" fragte sie gegen.

Im selben Augenblick bemerkte ich, daß nicht ein Stück im Salon an seinem gewohnten Platz stand, meine Violine war verschwunden und mit ihr einige feine Bronzen und zwei kostbare Bilder. Ich suchte mit den Augen eine Notiz nach, sie war fort! Ich stürzte in das Schlafzimmer... mein Gelbschrank war erbrochen!

Ich schrie laut auf, nun war mir alles klar. Ich war von Einbrechern dupirt worden.

Mannigfaltiges.

Die längste Brücke der Welt. Aus New-York wird gemeldet: Eine dritte Hängebrücke aus Stahl soll zur Verbindung von New-York und Brooklyn gebaut werden; sie wird alle früheren in den Schatten stellen. Die offiziellen Pläne sind bereits vollendet; danach wird die Brücke ca. 10 000 Fuß lang werden, also die längste Stadtbrücke der Welt sein. Außer reichlichem Platz für Fußgänger wird sie Wege für Wagen und Geleise für elektrische Straßenbahnen und Züge haben. Sie wird außerdem an einem Ende einen großen Saal für Versammlungen und am anderen einen Konzertsaal erhalten. Vier große Aufzüge werden das Publikum von der Straße nach der Brückenpromenade befördern.

Durchgegangene Ehefrauen. Es ist ja heutzutage nichts Seltenes mehr, daß eine Ehefrau mit einem guten Freunde auf nimmer Wiedersehen verschwindet; daß aber 2 Ehe-

Leben gegeben. Man vermuthet, das Hagelberg, der Oberleutnant der Reserve der Artillerie war und hier in hohem Ansehen stand, die That in einem Anfall von Geistesgestörtheit verübt hat.

20. Februar. Zu Berlin verstarb am 16. d. Mts. der pensionirte frühere Direktor des Statistischen Bureau in Altona, Oberleutnant a. D. Herr Oskar v. Wobeser. Mit ihm ist wiederum einer der wenigen noch lebenden Offiziere der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee aus dem Leben geschieden. v. Wobeser gehörte dem 9. Infanterie-Bataillon als Leutnant und dem 11. Bataillon als Oberleutnant an; in letzter Stellung wurde er in der Schlacht bei Tostedt durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet. In allernächster Zeit hätte Herr v. Wobeser mit seiner Gemahlin, einer geb. Windahl, das Fest der goldenen Hochzeit feiern können.

Neumünster, 17. Februar. Wieder hat der unerbitterliche Tod die Reihen der Kämpfer für Schleswig-Holsteins Recht und Freiheit gelichtet. Am Montag verstarb nach längerer Krankheit der Privatier Joachim Lepien. Er machte den schleswig-holsteinischen Krieg bei der 3. Festungsbatterie mit und gehörte zu den wenigen noch Lebenden, die am 5. April 1849 unter Unteroffizier Preußer in der Süderchance bei Ederöfde ruhmvoll kämpften. Bis vor einigen Jahren zählte der hiesige Kampfgenossen-Verein noch zwei dieser Kämpfer, ihn und den im Jahre 1900 verstorbenen Rentier Lamp, der 1. Zt. bei der ersten 24pündigen Batterie diente.

Glensburg, 20. Februar. Der am 22. November v. J. vorgekommene Eisenbahnunfall bei Battburg, bei dem der Bremser Ehlers aus Neumünster getödtet und die Tochter des Bahnwärters Peterßen in Battburg erheblich verletzt wurde, kam heute vor dem hiesigen Landgericht zur Verhandlung. Angeklagt waren die Hilfsbremser Parmohn und Lutzki, beide aus Neumünster, das Unglück dadurch herbeigeführt zu haben, daß sie ihre Bremsen vorzeitig lösten, wodurch der zu der Maschine gehörige Theil des Zuges ins Rollen kam. Nach langer Verhandlung erkannte das Gericht gegen jeden auf 50 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängniß beantragt.

Kleine Mittheilungen.

Eine Hochzeit mit Hindernissen hat dieser Tage ein Brautpaar in Oldesloe feiern müssen, dem bei der standesamtlichen Trauung die Aufgebote fehlten und infolgedessen den erechneten Hafen der Ehe nicht ganz zu erreichen vermochte. Die Gemishe der bereits gut vorbereiteten Hochzeitsgäste hat sich das Brautpaar aber trotzdem nicht entgehen lassen; als sich daselbe unverrichteter Sache bis zur Einreichung der Aufgebote nach Hause begab, setzte man sich wohlgemuth an die Tafel und das glückliche Brautpaar soll es sich trotz des unerwarteten Ehehindernisses sehr gut haben schmecken lassen.

In Rageburger ertränkte sich die 19-jährige Tochter des Arbeiters Mahnte im kleinen Rageburger See. Das Motiv der That soll ein unglückliches Verhältniß sein. Erst vor einem halben Jahre ertränkte sich ein junges Mädchen aus demselben Grunde in diesem See.

Zwei Anaben aus Hamsfelde im Alter von 11 und 13 Jahren wurden als die

frauen mit einem kaum 20-jährigen Menschen durchbrennen, dürfte nicht alle Tage vorkommen. In Lübeck hat sich ein solcher Fall zugetragen, der namentlich Stadtgespräch ist. Als zwei Straßenbahnbeamte kürzlich Abends nach Hause kamen, um mit ihren Frauen einen Ball zu besuchen, fanden sie die Mütter ihrer Kinder nicht zu Hause. Ihre Hoffnung, sie auf dem Bergnügen zu finden, traf auch nicht zu. Am nächsten Tage stellte sich heraus, daß die beiden Frauen mit einem eben ausgelehrten Kellner durchgebrannt waren. Die eine der Frauen hat ihrem Ehemann mitgetheilt, sie gehe nach Amerika und werde ihm von dort die mitgenommenen 30 M. zurücksenden. Von der anderen Frau, sowie von dem Kellner hat man noch nichts wieder zu hören bekommen.

Militärstrafen. Das Militärgericht in Rastatt in Baden verurtheilte den Sergeanten Münch vom 30. Artillerie-Regiment wegen Soldatenmißhandlungen zu 18 Monaten Gefängniß. In schneidendem Gegensatz zu dieser verhältnißmäßig leichten Strafe steht die schwere Strafe, die wegen militärischen Aufruhrs das Oldenburger Kriegsgericht über 2 Dragoner verhängte. Die Dragoner hatten am Sylvester-Abend tüchtig Punsch getrunken und lärmten angetrunken auf dem Kasernenflur umher. Mehrere Unteroffiziere befohlen ihnen, sich ins Bett zu legen, die Dragoner aber gehorchten nicht und gaben ihren Angehörigen noch durch Widerreden zu erkennen. Das Gericht, welches in diesem Benehmen einen bewußten Aufruhr erblickte, verurtheilte den einen Dragoner zu 5 Jahren 6 Monaten und den anderen zu 5 Jahren und 10 Monaten Gefängniß.







643

**Bekanntmachung.**

Am  
Donnerstag, den 12. März 1903,  
Vormittags 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
findet das diesjährige Musterungs-  
geschäft in Wandsbek, Meisners  
Hotel, statt.

- Zu stellen haben sich:
1. alle bis einschließlich des Jahres 1882 geborenen Mannschaften, über welche hinsichtlich ihrer Militärverhältnisse eine entgeltliche Entscheidung noch nicht getroffen ist.
  2. alle im Jahre 1883 geborenen, den laufenden Jahrgang bildenden Militärpflichtigen.

Alle Militärpflichtigen müssen pünktlich, mit völlig gereinigtem Körper, in anständiger Kleidung erscheinen und mit reiner Leibwäsche versehen sein.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich schon in den Vorjahren zur Musterung gestellt haben, müssen ihren Lösungsschein mitbringen, welchen sie nach erfolgter Vorstellung zurück empfangen. Diejenigen, welche sich nicht im Besitze eines solchen Scheines über die frühere Bestellung befinden, haben sich solche bis zur Musterung zu beschaffen.

Ahrensburg, 2. Februar 1903.

Der Amtsvorsteher.

J. B.:

F. Martens.

**Privat-Anzeigen.**

Als perfekte

**Schneiderin**

in und außer dem Hause empfiehlt sich  
**Anna Kabel,**  
Altrahlstedt, Wittigstr. 15.

**Schwarzen Mutterboden**

abzugeben. Näheres bei  
**Triebe, Meisdorf.**

**Zur Aufklärung!**

Um Mißverständnissen vorzubeugen, meinen werthen Kunden und Gönnern die Mittheilung, daß mein früherer

Reisende **H. Cordes,**

Destillateur **W. Dose**

und Kutscher **J. Eggers**

nicht mehr in meinem Betriebe angestellt sind.

Hochachtungsvoll

**Ahrensburger Brauerei.**  
**Hermann Haener.**

**Guten Erbstenbusch Zu vermieten**

hat abzugeben und liefert ab Ahrens- eine Wohnung, hochparterre, enthal- burg **Carl Meier,** Mühlendamm. haltend: 3 Stuben, Küche, Boden- Bestellungen nimmt entgegen **H. F. Meggersee.** und Stallraum. Näheres bei **A. Behnck,** Königstr., Ahrensburg.

**Zur bevorstehenden Wahl von**

**Gemeinde-Vertretern**

bitten die unterzeichneten Wahl-Kommissionen die Wähler, den nachbenannten, von dem Grundeigentümer-Verein und dem Bürger-Verein gemeinsam aufgestellten Kandidaten ihre Stimme geben zu wollen, nämlich für die

I. Abtheilung:

Herrn Rentier **Ch. Schmidt** zur Wiederwahl

II. Abtheilung:

Herrn Bäckermeister **A. Prignitz** " "

" Apotheker **Hero Krüer** zur Neuwahl.

III. Abtheilung:

" Imkerei-Besitzer **Herm. Lohse** zur Neuwahl.

J. U.:

Die Wahlkommission des Bürger-Vereins.

" " " Grundeigentümer-Vereins.

**30**  
**tote Ratten!**

Mit der Wirkung des Mittels „Es hat geschwappt“ bin ich sehr zufrieden, da bei mir in kurzer Zeit gegen 30 Ratten tot gegangen sind. Darum bitte ich mich noch 3 Pakete (à 1 Mt.) zu senden, für mich und zwei Kollegen. Den Betrag von 3 Mt. sende Ihnen heute per Postanweisung. Achtungsvoll **Herm. Hauptner,** H. v. D., 24. S. 02. Oberkammer.

Wichtige Zeugnisse laufen fortwährend ein über das für Ratten angestrichelte, nur für Ratten tödliche Rattenmittel „Es hat geschwappt“. Ein Versuch und man ist überzeugt. Ueberall zu haben à 50 Pfg. und Mt. 1.— in plomberierten Kartons. Ferner in Dosen à 1 kg Mt. 5.—, 1/2 kg Mt. 3.—. Wo nicht zu haben, durch die Fabrik Wils. Anhalt G. m. b. H., Dillstedt Holberg.

**Phosphorsaurer Kalk**  
**(Futterkalk, gereinigtes Knochenmehl).**

Professor Emmerling, Kiel, macht bekannt, daß mehrfach solcher Futterkalk in Umlauf ist, welcher giftige Stoffe enthält, besonders Fluoratrium und Arsen.

Um sicher zu gehen, habe ich sofort meinen Futterkalk untersuchen lassen, dabei hat sich ergeben, daß derselbe vollständig frei ist von irgend welchen schädlichen Stoffen, wohl aber einen hohen Gehalt aufweist an der werthvollen Phosphorsäure, nämlich 31,41 %.

Guter phosphorsaurer Kalk befördert bekanntlich in hohem Grade das Wachstum und Gedeihen aller wachsenden Thiere, also des Jungviehes, außerordentlich, befördert die Ferkelzucht und verhindert namentlich die Beinweiche der Schweine. Preis pro Zentner Mt. 9,50.

**Bargtheide. Aug. Lampe.**

Ahrensburg, im Februar 1903.

P. P.

Wir erlauben uns hierdurch die erg. Mittheilung zu machen, dass wir am dortigen Platze eine **Niederlage** errichtet und

Herrn **H. Cordes,** dort,

unsere Vertretung für **Ahrensburg und Umgegend** übertragen haben.

Unter Zusicherung promptester u. bester Bedienung bitten wir um gefl. Zuweisung der geschätzten Aufträge.

Hochachtungsvoll

**Bavaria-Brauerei**  
**Altona-Hamburg.**

Gesucht wird zu Ostern  
**ein Lehrling**

der Lust hat, die Gärtnerei zu erlernen.  
**R. W. Köster,**  
Kunst- und Handelsgärtner,  
Ahrensburg, Hag. Allee.

**Dankers'**

Handels-Lehrinstitut

Hamburg, Bahnhofsstr. 2,  
Beko Gr. Bazarstr.,  
von ersten Firmen empfohlen.

Kurse für Herren

Kurse für Damen

tägl. Unterricht in sämtlichen

Handelswissenschaften.

Privatunterricht zu jeder Zeit.

Der grösste Teil meiner

früheren SchülerInnen befindet

sich nachweislich in guten,

einträglichen Stellungen.

\* Näheres Prospekt. \*

**Zur Confirmation**

empfehle mein großes Lager in:

**schwarzen Tuchen,**

**Cheviots, Kammgarnen und Buckskins**  
von 2,20 bis 11 Mark.

Schwarze Kleiderstoffe, Alpacca, Cachemir, Fantasie-  
Stoffe, Tuch-Satins  
von 80 Pfg. bis 4,50 Mark.

**Weisse Piquès und Parchend**  
von 50 Pfg. bis 1,50 Mt.

**Weisse Chirtings,**  
**Louisianatuche und Hemdentuche**  
von 20 bis 65 Pf.

**Cattune in grosser Auswahl,**  
hochfeine Dessins von 25 bis 100 Mark.

**Kleiderparchend und Stamosen (waschbar)**  
von 40 Pfg. bis 1 Mt.

**Schwarzfarbige Blandruck und Schürzenzeuge**  
von 50 Pfg. an.

**Damen- und Herren-Wäsche**  
in allen Preislagen.

**Confirmanden - Anzüge**

in schwarz, blau und dunkelfarbig,  
von 12 Mark bis 25 Mark,

in bester Ausführung und Haltbarkeit.

**Anzüge nach Maass**  
mit wenig Preiserhöhung unter Garantie des Passens.

Ahrensburg. **P. Taddiken.**

**Glucken**

zu kaufen gesucht. Off. an die Ex-  
pedition des „Total-Anz.“ erbeten.

**Photographisches Atelier**  
von **Albert Hellwage,**  
Ahrensburg.

Manhagener Allee No 1.

Täglich geöffnet.  
Aufnahmen außer dem Hause  
werden prompt erledigt. Garantiert  
beste Ausführung bei mäßigen  
Preisen.

**G. Fehr, Ahrensburg,**  
prakt. **Zahntechniker.**  
Sprechstunden:  
täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Gesucht ein fleißiger und ordent-  
licher Tagelöhner für Garten- und  
Feldarbeit. Näh. bei Stauder, Ein-  
denstraße 46, Wandsbek-Marienthal.

**Alt-Rahlstedter**  
**Kohlenlager.**

**Steinkohlen,**  
sowie sämtliche sonstigen  
**Heizmaterialien**

ab meinem Lager in Alt-  
Rahlstedt frei auf dem  
Wagen geliefert zu billigen  
Tagespreisen.  
Lieferungen frei ins Haus  
werden, bei gleichzeitiger  
Entnahme von 2 cbm  
oder 12 Doppel-hl auf-  
wärts auch nach Ahrens-  
burg, mit geringem Auf-  
schlag, ausgeführt.

**Heinr. Kühl,**  
Altrahlstedt,  
am Bahnhof.  
Telephon 36.